Nr. 612. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 31. Dezember 1898.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

An unsere evangelischen Volksgenossen.

Unter Gottes gnädigem Schutze ist Seine Majestät der Deutsche Kaiser, begleitet von seiner erlauchten Gemahlin, wieder aus dem gelobten Lande in die Heimath zurückgekehrt. Es ist ihm vergönnt gewesen, in Jerusalem, der allen Christen heiligen Stadt, an einer durch ritterliche Liebesarbeit geweihten Stätte das dem Erlöser der Welt zu Ehren errichtete Gotteshaus zu weihen. Der Jubel ist verrauscht, mit welchem er dort im fremden Lande von allem Volke begrüßt wurde. Die Freudenfeste sind vorüber, die Fahnen eingezogen, die Ehrenpforten abgebrochen. Aber wir leben der Hoffnung, daß die Anwesenheit des deutschen Kaisers im heiligen Lande nicht ohne dauernden Segen bleiben wird. Das deutsche und das evangelische Bewußtsein unserer dortigen Brüder ist mächtig gestärkt geworden. Sie werden um so eifriger die segensreiche Liebesthätigkeit und die große Kulturarbeit betreiben, die seit nun bald fünfzig Jahren mit sichtlichem Erfolge dort geübt werden. Der Besitz des schönsten und hervorragendsten Gotteshauses in Jerusalem wird ihnen ein Sporn sein, den Andersgläubigen durch Wort und That immer mehr den Beweis zu führen, daß evangelisches Christenthum die höchste Lebenskraft in sich trägt. Allein nicht nur an unsere Glaubensgenossen im fernen Osten will die Kaiserfahrt ins Morgenland einen ernsten Mahnruf richten. Die Worte, welche Kaiser Wilhelm bei der Einweihung der Erlöserkirche und tags zuvor in Bethlehem gesprochen hat, sind an die ganze, große evangelische Kirche Deutschlands gerichtet gewesen. „Von Jerusalem kam der Welt das Licht, in dessen Glanze unser deutsches Volk groß und herrlich geworden ist", so hat unser Kaiser in jener großen Stunde des 31. Oktober bekannt. Er hat aufgefordert, „in glaubensvollem Anblick zu dem, der für uns am Kreuze gestorben ist, christliche Duldung zu üben und selbstlose Nächstenliebe zu bethätigen". Möchte unser deutsches Volk sich diesem hellen Lichte wieder zuwenden und alles Glück und Heil bei dem suchen, der die Wahrheit und das Leben ist! Möchte es nach der kaiserlichen Mahnung „in dem Zeichen des hochgelobten Namens Christi seinen Wandel führen zum Siege über alle aus der Sünde und der Selbstsucht stammenden finsteren Mächte!" Dann werden „Segensströme zurückfließen in die gesamte Christenheit, und auf dem Throne wie in der Hütte, in der Heimath wie in der Fremde, Gottvertrauen, Nächstenliebe, Geduld in Leiden und tüchtige Arbeit des deutschen Volkes edelster Schmuck bleiben". Das predigt das Kaiserwort in Jerusalem. Aber noch ein anderes giebt es uns zu beherzigen. Wie in Jerusalem der Kaiser dafür gebetet hat, daß der Geist des Friedens die evangelische Kirche immer mehr durchdringe, so hat er in Bethlehem gemahnt, daß wir in unserer Konfession die kleinen Abtheilungen möglichst zurückstellen, und die evangelische Kirche im Orient festgeschlossen auftrete. Das gilt auch für den Occident! Der Evangelische Bund verfolgt seit seinem Bestehen dasselbe, vom Kaiser als so erstrebenswerth bezeichnete Ziel. Noch im Monat Oktober, als die Kaiserfahrt angetreten ward, hat er von Magdeburg aus an die deutsch-evangelische Christenheit eine dahin gehende Mahnung gerichtet. „Im Evangelium," so hieß es damals, „erkennt wieder die alleinige Quelle alles Heils und Segens! Aus ihm schöpft eure Kraft." Er hat die Zersplitterung der Protestanten als den Grund ihrer Schwäche bezeichnet und gemahnt: „Sammle dich, deutsch-evangelisches Volk, erhebe dich zum Kampfe und bedenke, was zu deinem Frieden dient! Einigkeit macht stark!" Daß diese Stimmen nicht ungehört verhallten! Wie eine Weissagung auf zukünftige bessere Zeiten erschien es, als der Kaiser die Erlöserkirche umgeben von Vertretern aller evangelischen Landeskirchen des Reichs feierlich weihte. Sollte nicht ein bleibendes, festeres Band dieser Kirchen untereinander zu gemeinsamer Arbeit und einheitlichem Zeugniß geknüpft werden können? Giebt es nicht noch höhere Ziele für diese Gemeinschaft, als die Errichtung eines Heims für evangelisch-christliche Alterthumswissenschaft in Jerusalem? Fordert die Gegenwart mit ihrer zwingenden Nöthigung zum Kampfe gegen Unglauben und Aberglauben nicht noch einen ganz anderen Zusammenschluß der im tiefsten Grunde auf demselben ewigen Felsen erbauten evangelischen Kirchen? Und wäre es nicht eine hohe Aufgabe, dieses Band der Einheit fester zu schließen und alles aus dem Wege zu räumen, das sie hemmt und stört? Wir schließen mit den ernsten Worten unseres Kaisers an heiliger Stätte: „Gott verleihe, daß sein Geist des Friedens die evangelische Kirche immer mehr und mehr durchdringe und heilige. Er, der gnadenreiche Gott, wird unser Flehen erhören, das ist unsre Zuversicht!"

Der Vorstand des Evangelischen Bundes.

Die zweijährige Dienstzeit

wird bei den unmittelbar nach Neujahr im Reichstage beginnenden Verhandlungen über die Militärvorlage eine größere Rolle spielen, zumal nachdem die Gewinnung von Freiwilligen für ein drittes Dienstjahr bei den Fußtruppen in Vorschlag gebracht wird. Wir geben deshalb aus dem Neujahrsartikel des „Militär-Wochenblattes" folgenden Theil wieder, der sich über diese Frage ausläßt: Beim Rückblick auf das vergangene Jahr und die in ihm entwickelte Thätigkeit können wir nur wiederholen, was in dem gleichlautenden Artikel vor Jahresfrist gesagt wurde, und die Arbeit in dem Heere besteht hauptsächlich in dem Bemühen, durch erhöhte intensivere Thätigkeit die Mängel der zweijährigen Dienstzeit auszugleichen. Die Ansichten im Heere, ob dies gelingen wird, gehen noch vielfach auseinander; während die Einen rundweg verneinen, daß es gelingen werde, bei der zweijährigen Dienstzeit die Schlagfertigkeit des Heeres auf derselben Höhe wie früher zu erhalten und besonders betonen, daß sich dies namentlich bei der Einziehung der Reserven und Landwehr von zweijähriger Dienstzeit zeigen werde, glauben wieder Andere, daß bei richtiger Ausnutzung der zweijährigen Dienstzeit sich sehr wohl eine genügende Ausbildung der Führer und Mannschaften erreichen lasse. Ueber die folgenden Bedingungen, unter denen sich diese Ausbildung in zwei Jahren erreichen läßt, sind sich diese ziemlich alle einig: 1. Die Mannschaften müssen während ihrer zweijährigen Dienstzeit auch wirklich vollständig zur Verfügung der Truppe stehen, also alle Abkommandirungen, die keinen Werth für die Ausbildung zum Kriege haben, müssen fortfallen. Die in Folge von Abkommandirung mangelhaft Ausgebildeten fallen jetzt schon bei den Reserve- und Landwehrübungen unangenehm auf; bei der zweijährigen Dienstzeit wird dies demnächst noch mehr hervortreten, und die Zahl dieser mangelhaft Ausgebildeten wird so wachsen, daß die Schlagfertigkeit namentlich der Reserve und Landwehr empfindlich leidet. Deshalb ist bei der zweijährigen Dienstzeit das Aufhören der Abkommandirungen eine größere Nothwendigkeit wie bei der dreijährigen Dienstzeit. 2. Die Truppen müssen auf einen höheren Etat gebracht werden, wie er theils schon eingeführt ist, theils angebahnt wird. Dem entsprechend muß auch ein höherer Etat von Vorgesetzten vorhanden sein und Alles geschehen, um den Zudrang zur Unteroffiziercharge zu fördern. 3. Für jede Garnison müssen genügende Uebungsplätze zum Schießen und Gefecht zur Verfügung stehen. Die stets vermehrten und besser ausgestatteten größeren Uebungsplätze haben nach dieser Richtung hin schon Vorzügliches geleistet, aber vollständig genügen sie immer noch nicht. Durch Erfüllung dieser drei Bedingungen ist die Möglichkeit gegeben, während der zweijährigen Dienstzeit Genügendes zu leisten. Die dem Reichstage jetzt gemachte Militärvorlage bezweckt wesentliche Fortschritte für Organisation und Ausbildung der Truppe und braucht als allgemein bekannt hier nicht näher berührt zu werden.

Mündelsicherheit der Hypothekenpfandbriefe.

Ueber die Frage der Mündelsicherheit der Hypothekenpfandbriefe schreibt in der „Deutschen Juristen-Ztg." der Vorsitzende der Berliner Anwaltskammer, Geh. Justizrath Lesse u. A.: Die Klagen der Vormünder, daß es schwer sei, für Mündelgeld sichere Anlagen zu erwerben, sind schon jetzt sehr häufige. Insbesondere gilt dies von kleineren Kapitalien. In größeren Städten, wie in Berlin, rechnet man hierzu selbst Summen von etwa 500 000 Mark und noch größere. Für solche eine erste Hypothek zu erhalten, ist oft schwer möglich. Es ist dies erklärlich, weil jeder Hausbesitzer eine möglichst große erste Hypothek aufzunehmen strebt, eine solche auch meistens zu einem geringeren Zinssatze zu erlangen ist. Dieselbe Erfahrung macht derjenige, der an der Verwaltung von Kirchen- und Pfarrgeldern theilnimmt. Häufig und berechtigt waren die Klagen, die man hierüber auf den Synoden
vernommen hat. [illegible] ganz anders noch wird
das Verh[illegible] Herrschaft des bürger-
lichen Ges[illegible] Man gedenke nur der
in Folge [illegible] chen Gesetzgebung in
das Leben [illegible] porationen und Ge-
nossenschaft[illegible] ie verfügbaren Fonds
wie Gelde[illegible] Personen angelegt
werden soll[illegible] er wird die Kapital-
ansammlung [illegible] Reichsversicherungs-
gesetz, wie [illegible] immen wird, daß
sämtliche Pr[illegible] Mündelgelder an-
gelegt werde[illegible] Nießbraucher, der
Ehemann, de[illegible] das betr. Geld in
Mündelgeld [illegible] papiere sind zur
Sicherheit na[illegible] eignet, wenn sie
einer Gattung [illegible] Mündelgeld an-
gelegt werden [illegible] nen, bei Bietun-
gen und ander[illegible] Zur Erfüllung
dieser Zwecke [illegible] rweiterung des
Kreises der M[illegible] henswerth und
besonders solch[illegible] t werden kön-
nen. Da ko[illegible] f die wichtige
Frage, wie es n[illegible] der preußi-
schen Hypotheken[illegible] ob es ange-
messen und unbe[illegible] m Wege der
preußischen Gese[illegible] 1. Januar
1900 den Pfandb[illegible] chen Aktien-
hypothekenbanken [illegible] it zu ge-
währen. Zur au[illegible] ung dieser
wichtigen Frage fe[illegible] um. Es
bedarf einer solchen [illegible] a alle für
die Mündelsicherheit [illegible] nde den
Staatsbehörden bere[illegible] egt wor-
den sind, so z. B. a[illegible] r „Nat.-
Ztg.". Vor Allem [illegible] angeführt
worden, daß bei den preußischen Aktienhypothekenbanken die Pfandbriefinhaber noch nichts verloren haben, denn die neuerdings viel genannte, in Schwierigkeiten gerathene National-Hypotheken-Kreditgesellschaft in Stettin ist k e i n e Hypothekenbank, vielmehr eine Genossenschaft, während für die Aktien-Hypothekenbanken zunächst das Aktienkapital und die Reserven eine nicht unbedeutende Sicherheit bieten. Dazu kommt, daß, abgesehen von dem bevorstehenden Reichshypothekenbankgesetz, durch die Normativbestimmungen für die preußischen Aktienhypothekenbanken vom Jahre 1893 diese Institute weit mehr als früher beobachtet sind, daß nach denselben die Aufsichtsbehörde befugt ist, zur Wahrnehmung des Aufsichtsrechtes für beständig oder für einzelne Fälle einen Kommissar zu ernennen, und diese Hypothekenbanken selbst eine sachgemäße Erweiterung dieses Aufsichtsrechtes sich gefallen zu lassen bereit sein dürften, wenn sie dadurch aus der kritischen Lage herauskämen, in welche sie durch die Verhältnisse und die neue Gesetzgebung gerathen sind. Endlich sei noch ein erheblicher wirthschaftlicher Gesichtspunkt geltend gemacht. Nach den Uebersichten haben wir in Preußen nur 11 Aktien-Hypothekenbanken mit einem Pfandbriefkapital von kaum 1,9 Milliarden, dagegen in den außerpreußischen Bundesstaaten 24 Hypothekenbanken mit circa 3,5 Milliarden Pfandbriefen, deren größerem Theile von ihren Landesregierungen die Mündelsicherheit verliehen worden ist. Die letzteren Pfandbriefe kommen in Menge auf den preußischen Markt und werden, falls keine Aenderung stattfindet, den Papieren der preußischen Institute ganz besonders nach dem 1. Janur 1900 höchst bedenkliche Konkurrenz machen, denn man wird jene von ihren betr. Regierungen als mündelsicher anerkannten Papiere vielfach lieber erwerben, als diejenigen, denen die Anerkennung der Mündelsicherheit von ihren Landesregierungen versagt ist. Dies ist allerdings ein wesentlich praktischer Gesichtspunkt, der aber sicher Beachtung finden wird, wenn die Frage der Sicherheit, wie zu erhoffen, in unserem Sinne beurtheilt werden wird. Die preußische Staatsregierung wird voraussichtlich gern zu verhindern suchen, daß die preußischen Hypothekenbanken ohne inneren Grund als Institute geringeren Grades angesehen werden.

Die Vorgänge in Frankreich.

Auf die abgeschmackten Anschuldigungen, die gegen das Mitglied des französischen Kassationshofes Bard erhoben werden, um die Unparteilichkeit dieses Gerichtshofes zu verdächtigen, ist bereits hingewiesen. Ein Richter, der der in Betracht kommenden Scene selbst beigewohnt, veröffentlicht nun im „Journal" eine Richtigstellung, aus der hervorgeht, daß Bard gar nicht in der Lage gewesen sei, die ihm zugeschriebene Sprache zu führen, da Oberstlieutenant Picquart, der sich noch in Militärhaft befindet, bei seinem Verhör stets von zwei Soldaten und einem Gendarmerieoffizier begleitet war. Der Rath des Kassationshofes hat überdies seinen Bericht längst erstattet, so daß von einer „Kollusion" gar nicht die Rede sein kann. Wie den Oberstlieutenant Picquart hatte er auch den früheren Kriegsminister Cavaignac zu benachrichtigen, daß seine Vernehmung sich verzögern würde. Bisher haben die Neu-Boulangisten jedenfalls unterlassen, in dieser Benachrichtigung ihres Affiliirten ein Amtsverbrechen des Richters Bard zu erblicken. Eine der Vorsichtsmaßregeln, die die Regierung für nöthig hält, um den Geheimdossier gegen Indiskretionen der Mitglieder des Kassationshofes zu schützen, besteht, wie man den „Droits de l'Homme" entnimmt, darin, daß alle Eigennamen, die in den Dokumenten vorkommen, mit Ausnahme desjenigen von Alfred Dreyfus, mit Papierstreifen überklebt und die Schriftstücke so photographirt werden. Ob die Originale oder die so erzielten Photographien dem Kassationshof mitgetheilt werden sollen, wird nicht deutlich gesagt. Die Subskription für die Kosten des Prozesses, den die Wittwe des Oberstlieutenants Henry gegen Josef Reinach anstrengen will, ist abgeschlossen worden, nachdem ihre Veranstalter die Gewißheit erlangt hatten, daß sie sich fortan hinschleppen und die Höhe von 150 000 Franken, die sie sich gesteckt, schwerlich erreichen würde. Die Rechtskundigen, welche die Freunde der Frau Henry zu Rathe ziehen, sind noch nicht darüber einig, wie Reinach am besten beizukommen wäre, und dieser hat daher noch keinerlei Vorladung erhalten. Dessen ungeachtet nennt die „Patrie" bereits den Prozeß Henry-Reinach einen der sensationellsten Prozesse des 19. Jahrhunderts. Millevoye frohlockt im Voraus darüber, daß Reinach, der „Elende, der Schamlose", nicht werde beweisen können, daß Henry den Verrath übte, um dessentwillen Dreyfus verurtheilt wurde.

Gegenüber einer Meldung des „Newyork Herald", nach welcher Dreyfus bereits am 4. Dezember nach Frankreich eingeschifft sein sollte, erklärt der Minister für die Kolonien, es sei allgemein bekannt, daß die Rückkehr des Dreyfus nur auf offiziellen Antrag des Kassationshofes erfolgen könne; wenn der Kassationshof den Beschluß fasse, die Rückkehr des Dreyfus zu verlangen, so werde dieser Beschluß der Oeffentlichkeit in Paris noch eher bekannt sein, als den Behörden in Cayenne.

Nach einer Meldung aus Rotterdam dementirt Esterhazy die Nachricht seiner bevorstehenden Einschiffung nach Amerika. Er versichert, er werde sich in ein in der Nähe Rotterdams gelegenes Landhaus zurückziehen und daselbst die weiteren Ereignisse abwarten. Weiter wird aus Brüssel gemeldet, daß auch Prinz Viktor Napoleon entschieden die auswärts verbreiteten Sensationsmeldungen eines bevorstehenden Manifestes, sowie eines bonopartistischen Putsches anläßlich der Dreyfus-Affaire dementirt. Der Prinz versichert, er habe in den letzten Tagen nur, wie seit Jahren üblich, den persönlichen Neujahrswunsch des Präsidenten der bonapartistischen Komitees des Seinedepartements entgegengenommen.

Dupuy richtete ein Rundschreiben an die Präfekten, nationalistisch-antisemitische Kundgebungen bei Neujahrsempfängen von Behörden und Körperschaften zu verbieten.

Rochefort droht ganz aus der Haut zu fahren, weil der Kriegsminister de Freycinet die dreißig Offiziere, die sich an der Sammlung für Frau Henry betheiligt haben, mit viertägigem Arrest bestraft hat. Der rothe Marquis weiß ganz genau, daß das nur auf Befehl der Dreyfusards geschehen ist, denn „die weiße Maus" — endlich kehrt auch der alte Spitzname Freycinets wieder — sitze in der Falle des Syndikats, und zwar habe man Freycinet dadurch gefügig gemacht, daß man ihm gewisse Papiere, die auf Cornelius Herz Bezug hatten, unter die Nase gehalten habe. Auch über die Ersetzung des Professors Ernest Lavisse als Lehrers an der Offizierschule Saint-Cyr durch den Akademiker Albert Sorel ist Rochefort unzufrieden, weil Sorel ein Hauptmitarbeiter des „Temps" und folglich Kollege des „Genossen Pressensé von der Bande der Luccheni und Caserio" sei. Die Gegner Rocheforts behaupten schon lange, er sei versimpelt, und einen Beweis dafür können sie in dem Schlusse seines gestrigen Artikels finden, wo er sagt, entweder hätten der Justizminister Lebret, der Kassationsrichter Bard und der Kriegsminister de Freycinet den Tod verdient, oder die Todesstrafe, die man demnächst auf „den armen Lustmörder Vacher" anwenden wolle, müsse abgeschafft werden. Daß übrigens die Versimpelung auch auf der Gegenseite Fortschritte macht, zeigen die lächerlichen Vorschläge, mit denen man Picquart zu ehren gedenkt. So räth der Romanschriftsteller Armand Charpentier allen Anhängern des Gefangenen, brieflich, telegraphisch und telephonisch ihre Neujahrswünsche nach dem Militärgefängniß Cherche-Midi zu senden. Ferner sollen die Töchter eines hohen Staatsbeamten und ihre Freundinnen um die Erlaubniß gebeten haben, Picquart ein Weihnachtskonzert zu geben. Diese Verrücktheit erklärt sich vielleicht daraus, daß Picquart Junggeselle ist.

Amüsante Einzelheiten über die „Flucht" Zolas nach England erfährt der Pariser Korrespondent der „Times". Sie wurde auf den Rath Laboris, der beiden Clemenceau und Madame Zolas unternommen. Madame Zola, die nach Hause zurückgekehrt war, um die nothwendigen Reiseutensilien für ihren Mann zu besorgen, war von einer Erregung, die es ihr zur Unmöglichkeit machte, die Sachen zusammenzupacken. Als sie zurückkam, mußten aber Alle, trotz ihrer Traurigkeit, laut auflachen, denn die Gattin des Romanziers hatte als Reisegepäck ihres Mannes nichts, als ein in Papier gewickeltes — Nachthemd mitgebracht. Banknoten waren in Zolas Kleiderfutter genäht, und alles Geld, das seine Freunde hatten, wurde ihm gegeben. Nachdem er Sharing Croß erreicht hatte, nahm Zola einen Wagen nach Paddington und fuhr nach seinem Zufluchtsort in Birmingham. Im Hotel, wo er seinen Aufenthalt nahm, wurde seine Identität bald durch die zwölfjährige Tochter des Wirthes festgestellt, die sein Bild in illustrirten Blättern gesehen hatte. Voll Schreck lief sie zu ihrem Vater, der Zola gleichfalls erkannte, seiner Tochter aber Schweigen auferlegte. Am nächsten Tage kam der Pfarrer und lud „Mr. Zola" zu sich ein. Ende derselben Woche wußte jedes Kind, wen die Stadt in ihren Mauern beherbergte, aber weder in den sechs Wochen, die er sich dort aufhielt, noch später hat sich Zola über die geringste Indiskretion seitens seiner Gastfreunde zu beklagen gehabt. Wie bereits mitgetheilt, weilt Zola zur Zeit in Bournemouth, dem bekannten Badeort an der Küste von Hampshire.

Aus dem Reiche.

Außer den kommandirenden Generalen werden auch die Kommandeure der Regimenter, von denen der Kaiser Chef ist, zur **Neujahrsgratulation** in Berlin eintreffen. — Der Geheime Ober-Baurath und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, **Theodor Kozlowski**, tritt mit dem Beginn des neuen Jahres in den erbetenen Ruhestand. — Die Stadtverordnetenversammlung zu Kiel hat beschlossen, einen Antrag dortiger Kaufleute auf **Besteuerung der Waarenhäuser** und anderer großkapitalistischer Verkaufshäuser der verstärkten Kämmereikommission zu überweisen. — Der Lübecker Senat hat beim Bürgerausschuß die Einführung einer **Fahrradsteuer** und die Herstellung von Fahrradwegen beantragt. Im Allgemeinen soll für jedes Rad eine Steuer von 10 Mark erhoben werden. Fahrräder, die sich im Besitze oder in der Benutzung von gewerblichen Arbeitern befinden, deren Jahreseinkommen 1200 Mark nicht übersteigt, sollen mit 5 Mark besteuert werden. Die Kosten für die Herstellung von Fahrradwegen sind auf 55 800 Mark veranschlagt. — Die in Berlin abgehaltene **Konferenz von Gewerbeschuldirektoren** mit Vertretern des Handelsministeriums berieth die Bedingungen für die Aufnahme in Baugewerkschulen, einen Normallehrplan für Baugewerkschulen, die Ausbildung von Tiefbautechnikern, Angliederung von Steinmetzkursen, Abänderung der Prüfungsordnung und über Ergänzung des theoretischen Unterrichts der Baugewerkschulen durch praktische Arbeit in Werkstätten. — Zu der Streitfrage über die **Stellvertretungskosten der Abgeordneten, die Gemeindebeamte sind,** wird der „Voss. Ztg." aus Eberswalde berichtet: Die Stadt Eberswalde hat die Stellvertretungskosten für Professor Pauli deshalb nicht bezahlt, weil sie den Vertreter nicht berufen hat, sondern das Provinzialschulkollegium über den Kopf des Magistrats hinweg den Vertreter geschickt hat. Im Uebrigen hält die Stadt sich für verpflichtet, den Vertreter zu stellen; allerdings haben die Stadtverordneten beschlossen, die von der Stadt bezahlten Stellvertretungskosten von Pauli wieder einzuziehen, indessen sind weitere Schritte in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt. — Die **Provinzialversammlung der Liberalen** aller Richtungen Westpreußens findet am 8. Januar in Thorn statt. Zur Besprechung sind auf die Tagesordnung folgende Gegenstände gesetzt: 1. Die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Liberalen unserer Provinz; Referenten Landrichter Bischoff-Thorn, Stadtrath Ehlers-Danzig, Rechtsanwalt Dr. Stein-Thorn. — 2. Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Westpreußen; Referent Stadtrath Dietrich-Thorn. — 3. Die Hebung der Industrie in Westpreußen; Referent Stadtrath Kosmack-Danzig und Reichstagsabgeordneter Rickert-Danzig. — 4. Die Kanalbauten und die Uebertragung der Wasserbausachen auf das Landwirthschafts-Ministerium; Referent Dr. Fehrmann-Danzig.

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Das kaiserliche statistische Amt, dessen handelsstatistische Arbeiten in der letzten Zeit von der Kritik vielfach ungünstig besprochen worden sind, veröffentlicht in einem Ergänzungsheft zu seinen Vierteljahrsheften eine ausführliche Darstellung der deutschen Handelsstatistik nach ihren gegenwärtigen Einrichtungen und Leistungen. Es wird dabei einleitend gesagt, daß die Darstellung der Organisation und Leistungen der Handelsstatistik aus Anlaß von Angriffen erfolge, die zeigten, daß die Kenntniß der Entwickelung und des gegenwärtigen Standes dieses Zweiges der deutschen Statistik auch noch an den Stellen mangele, die sich berufsmäßig mit ihren Zahlen beschäftigen. Nach einer umfangreichen Uebersicht über die Art der Erhebung, Sammlung und Sichtung des Urmaterials und einem Vergleiche der deutschen Arbeiten mit denen anderer Nationen wird eine Darstellung darüber gegeben, wie der Waarenwerth unter Zuhülfenahme einer Sachverständigen-Kommission, die im letzten Jahre aus 65 dem Handel und der Industrie angehörenden Personen bestanden hat und unter Befragung der Handelskammern 2c. ermittelt wird. Sodann werden die handelsstatistischen Veröffentlichungen des kaiserlichen Amts besprochen, wobei wir aber ein Eingehen auf das Werk, das den Anlaß zu den Erörterungen in der Presse gegeben hat, die nach Ländern geordnete Uebersicht über den deutschen Handel in den Jahren 1880 bis 1896 vermissen. Das kaiserliche statistische Amt glaubt in dieser Darstellung dargelegt zu haben, daß die deutsche Handelsstatistik weder mangelhaft organisirt sei, noch daß sie die gemachten Erhebungen nicht in ausgiebiger Weise verwerthet und veröffentlicht, doch solle damit keineswegs behauptet werden, daß unsere Handelsstatistik nicht weiterer Verbesserung und Ausgestaltung fähig und bedürftig sei. Ob eine eingehende Umgestaltung und eventuell welche vorzunehmen sei, werde hauptsächlich von der Einrichtung des künftigen Zolltarifs abhängen. Als auch schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen mögliche Verbesserungen wären u. A. zu nennen eine weitere Spezialisirung des statistischen Waarenverzeichnisses, um auch die Waaren hervorzuheben, die für Handel und Industrie aus wirthschafts- und handelspolitischen Gründen Wichtigkeit erlangt haben, sowie die Einführung von Werthdeklarationen für solche Waaren, die der genauen Werthermittelung durch Schätzung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, wie z. B. literarische und Kunstgegenstände. Auch wäre die Einbeziehung des Handels der Freihafengebiete in unsere statistischen Nachweisungen sehr erstrebenswerth, aber ohne gesetzliche Aenderungen nicht erreichbar. Das kaiserliche statistische Amt schließt damit, daß nach allem die amtlichen Stellen bemüht sind, mit den Vertretern des Handels, also mit dem praktischen Leben Fühlung zu behalten und sie zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese Mitarbeit des Handelsstandes selbst, das Interesse, das er an der Beschaffung richtigen Urmaterials nimmt, und das Wohlwollen, das er für die amtlichen Arbeiten bethätigt, sei ein außerordentlich wichtiger Faktor für das Gedeihen der Handelsstatistik.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Nachdem die Erörterungen über eine Rede des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun durch die bekannte Erklärung der „Wiener Abendpost" einen den Umständen nach befriedigenden Abschluß gefunden haben, kommt der „Pester Lloyd" unter Vorwürfen gegen Deutschland nochmals auf diese Angelegenheit zurück. Das Blatt glaubt, die Leitung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns gegen ein angeblich in Deutschland kultivirtes „System des Mißtrauens" vertheidigen zu müssen, auf dessen Bestehen „mancherlei Zeichen" hindeuten sollen. Wir setzen diesen dunklen Anspielungen die unumwundene Erklärung entgegen, daß die deutsche Politik von den Empfindungen, auf die der „Pester Lloyd" gerathen ist, völlig frei bleibt und daß sie die Lobsprüche der unbedingten Bundestreue und der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ihrer Absichten sich zueignen muß, die der „Lloyd" dem Wiener Kabinet spendet."

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe beantwortete in Kolmar die Ehrenbezeugungen der dortigen Vereine mit einer Ansprache, deren Wortlaut jetzt vorliegt. Er sagte: Ich danke Ihnen für die schöne Begrüßung und bitte auch, Ihren Mitbürgern meinen herzlichsten Dank zu sagen. Ich freue mich, daß Sie mich in gutem Andenken behalten haben, wie auch ich mit Freude und Dankbarkeit an die Zeiten zurückdenke, wo ich hier in amtlicher Thätigkeit gelebt habe. Ich zähle diese Jahre zu den glücklichsten meines Lebens. Als ich von hier abberufen wurde, war es für mich ein Trost, zu hören, daß der Kaiser ein Mitglied meines Hauses, meinen verehrten Vetter, den jetzigen Statthalter, zu meinem Nachfolger ernannte. Wie der Vorredner erwähnt hat, sind schon viele Mitglieder des Hauses Hohenlohe im Elsaß in amtlicher Thätigkeit gewesen. Es scheint, daß das Elsaß eine ganz besondere Anziehungskraft auf die Mitglieder meiner Familie ausübt. So hat schon unter den Hohenstaufen ein Hohenlohe als Statthalter in Hagenau gelebt, und im 15. Jahrhundert war ein Hohenlohe Landvogt in Kolmar. Auch jetzt ist wieder mein Sohn hier in ähnlicher Stellung, der sich glücklich schätzt, seine ganze Kraft dem Oberelsaß und der Stadt Kolmar widmen zu können. Ich freue mich, daß Sie auch ihn so freundlich aufgenommen haben. Lassen Sie mich schließen mit den besten Wünschen für die Stadt Kolmar und das schöne Oberelsaß, und behalten Sie mich auch fernerhin in freundlichem Andenken.

— In Sachen der Umgestaltung der Eisenbahnanlagen schreiben die „Hamburger Nachrichten": „Nachdem die im Juni d. J. in Berlin gepflogenen Verhandlungen zwischen Kommissaren der preußischen Regierung und des hamburgischen Staates eine Einigung über den Bauentwurf und über die Grundsätze der beiderseitigen Betheiligung an den Kosten der Bauausführung ergeben hatten, ist nunmehr der Vertrag über die Umgestaltung der Eisenbahnanlagen, über die daraus entstehenden Rechtsverhältnisse, über die Vertheilung der erwachsenden Kosten und über die zukünftige Betriebsführung auf den neuen Anlagen zwischen der Senatskommission für Eisenbahn-Angelegenheiten der Freien und Hansestadt Hamburg, der königlich preußischen Eisenbahn-Direktion zu Altona und der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft zu Lübeck abgeschlossen worden. Es erübrigt nur noch die von den Vertragschließenden vorbehaltene Genehmigung durch den hamburgischen Senat, den preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten und den Ausschuß der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft.

— Wie die „Freis. Ztg." mittheilt, haben „an die dänische Kundschaft" die Inhaber zweier deutschen Exportfirmen: Blell und Söhne, Brandenburg a. H. (Inhaber Reichstagsabgeordneter und Handelskammer-Präsident Blell) und M. Hiller Nachf., Berlin (Inhaber Stadtverordneter Leopold Jacobi) das nachstehende Zirkular versandt: Angesichts der Aufregung, welche sich in Folge der Maßnahmen der preußischen Regierung in Schleswig-Holstein des dänischen Volkes bemächtigt hat, erlauben sich die ergebenst Unterzeichneten darauf hinzuweisen, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes diese Erregung als vollkommen berechtigt anerkannt wird. Es sind nicht nur Handeltreibende, es sind Männer aller Berufsarten, es ist die deutsche Presse mit wenig Ausnahmen, es sind hervorragende Professoren der deutschen Hochschulen, welche einmüthig und entschieden die Härte mißbilligen, mit welcher in Schleswig-Holstein gegen harmlose Leute vorgegangen wird, welche politisch indifferent sind und sich niemals einen Verstoß gegen die Staatsordnung haben zu Schulden kommen lassen. Auch im deutschen Reichstage ist von verschiedenen Rednern unter dem Beifall der Mehrheit die Angelegenheit zur Sprache gebracht und das Verhalten des preußischen Oberpräsidenten beklagt und als ein solches bezeichnet worden, welches den Frieden und das bestehende freundliche Einvernehmen zwischen den beiden Völkern stören muß. Wir werden gemeinschaftlich mit unseren Freunden und der großen Mehrheit des deutschen Volkes nichts unversucht lassen, um die Abstellung der getroffenen harten Maßregeln herbeizuführen.

Sie dagegen ersuchen wir freundlichst, dahin wirken zu wollen, daß das dänische Volk eine Mißstimmung gegen die preußische Regierung nicht auf das deutsche Volk überträgt. Hochachtungsvoll 2c.

Wir finden dieses Schriftstück über alle Maßen kläglich.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Der bekannte Antrag der konservativen Abgeordneten Graf Klinckowström und Dietrich ist von einigen Zeitungen so aufgefaßt worden, als ob er durch die vorzeitige Veröffentlichung von Etatsstücken seitens eines süddeutschen Blattes veranlaßt worden wäre. Diese Auffassung ist durchaus unzutreffend; ein derartiges Motiv hat den Antragstellern völlig fern gelegen. Auf Grund bester Informationen können wir erklären, daß die Abgg. Graf Klinckowström und Dietrich ihren Antrag gestellt haben, weil der sozialdemokratischen Presse wiederholt durch gewissenlose Beamte geheime Aktenstücke zur Veröffentlichung zugesteckt worden sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Dezember. Die „Wiener Zeitung" wird morgen kaiserliche Verordnungen publiziren, durch welche auf Grund des § 14 die Ausgleichsprovisoriumsquote in der bisherigen Höhe und das Budgetprovisorium auf die Dauer von sechs Monaten verfügt wird. Die Verordnungen erfolgen in der Form kaiserlicher Handschreiben an die Minister.

Pest, 30. Dezember. Abgeordnetenhaus. Als beim Schluß der heutigen Sitzung der Vorschlag des Alterspräsidenten angenommen wurde, wonach die Debatte auf den 3. Januar verschoben werden soll, protestirten Kossuth (Unabhängiger), Horanszky (Nationalpartei) und Prälat Molnar (Volkspartei) gegen den am 1. Januar eintretenden außergesetzlichen Zustand. Szentivanyi (Nationalpartei) kündigte offen an, daß seine Partei zur Obstruktion schreiten werde. Kubinyi (Liberal) erklärte, er biete im entscheidenden Augenblick die Hand zum Frieden, Ivanka (Nationalpartei) erging sich in beleidigenden Worten gegen die Majorität, wogegen Gajari sich energisch verwahrte. Als hierauf der Ministerpräsident Baron Banffy das Wort erhielt, erhob sich ein ungeheurer Lärm. Da derselbe nicht aufhörte, vertagte der Alterspräsident die Sitzung auf zehn Minuten. Nach der Wiedereröffnung begann wieder ein ohrenbetäubendes Getrampel und Schlagen auf die Pulte. Von Neuem eilten die Abgeordneten aller Parteien in die Mitte des Saales, wo die Liberalen einen Wall um Baron Banffy, der das Wort wieder ergriff, bildeten. Der Oppositionelle Hiro wollte den Stenographen das Papier entreißen, was die Liberalen verhinderten. In diesem Lärm beendigte der Ministerpräsident seine Rede mit dem Hinweis darauf, das Haus möge überzeugt sein, daß die Regierung die Bedeutung jener großen Verantwortlichkeit kenne, welche ihr unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwachse. Ihrer gesetzlichen Pflicht gemäß wolle sie der Verantwortlichkeit nicht aus dem Wege gehen. Doch halte sie es für ihre Pflicht, zu erklären, daß jene Abgeordneten im Irrthum seien, die da glauben, daß nach dem, was geschehen sei, die Verantwortlichkeit ausschließlich die Regierung ohne die liberale Partei treffe; die wahren Urheber der Lage seien diejenigen, welche die Thätigkeit des Hauses fortwährend verhindert und dadurch die gegenwärtige Situation geschaffen hätten. (Eljenrufe und Beifall rechts.) Unter andauerndem Lärm schloß der Alterspräsident die Sitzung. Der Abgeordnete Gajari sandte nach der Sitzung seine Zeugen an Ivanka.

Asien.

Bombay, 30. Dezember. Dem neuen Vizekönig Lord Curzon, welcher heute hier eingetroffen ist, wurde eine Begrüßungsadresse überreicht, in welcher der Befriedigung aller Klassen der Bevölkerung über seine Ernennung Ausdruck gegeben wird. Die Adresse erwähnt das schwere Unglück, welches das Land und besonders die Präsidentschaft Bombay betroffen hat, und bittet um die Hülfe der indischen Regierung für die Präsidentschaft. In seiner Erwiderung auf die Ansprache, mit welcher ihm die Adresse überreicht wurde, sagte Lord Curzon, er habe mit Freude von der Versicherung der treuen Anhänglichkeit des ganzen Reiches für die Königin und Kaiserin Kenntniß genommen; diese treue Anhänglichkeit sei das Band, welches die verschiedenen Rassen und Bekenntnisse des Landes zusammenhalte. Sein Wahlspruch werde sein: „mit gleichem Maße messen". — Lord Curzon begab sich dann durch die Eingeborenen-Stadt, in deren Straßen eine große Menschenmenge versammelt war, zum Regierungsgebäude.

Afrika.

Kapstadt, 30. Dezember. Nach einem Telegramm der „Cape Times" von ihrem Korrespondenten in Johannesburg sind die Uitlanders wieder derartig erregt, daß sie im Begriffe stehen, Schritte zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Gerechtigkeit zu thun. Andere Depeschen aus Johannesburg theilen jedoch diese Auffassung nicht. Präsident Krüger hat sich dahin ausgesprochen, daß er den Aufsehen erregenden Artikel der „Post" entschieden mißbillige.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Dezember. Die erste Stadtverordneten-Versammlung im neuen Jahr am Donnerstag dürfte ziemlich lange währen, denn außer der Einführung der neu gewählten Stadtverordneten und der Bureau-Wahl ist eine sehr umfangreiche Tagesordnung aufgestellt. Von den Vorlagen erwähnen wir das Projekt nebst Kostenanschlag zum Bau der Klärstation, die Petition der Ortsgruppe Stettin des Vereins für Schulreform auf Verwandlung der städtischen höheren Schulen in Reformschulen, Beschlußfassung über die Gültigkeit der vollzogenen Stadtverordneten-Stichwahlen. — An Kosten der Eröffnungsfeier des neuen Hafens sollen 27 835,16 Mark bewilligt werden.

— Vom 1. Januar 1899 ab sind Doppelgespräche von 6 Minuten Dauer auch im Verkehr mit Dänemark und Pest zugelassen. Demgemäß ist auch, wie die Oberpostdirektion bekannt macht, die Ausdehnung einer als Drei-Minuten-Gespräch angemeldeten Unterhaltung über diese Zeit hinaus bis zur Dauer von 6 Minuten gestattet.

— Der Betrag der für die Naturalverpflegung marschirender 2c. Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1899 ist dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageskost mit Brod 80 Pfg., ohne Brod 65 Pfg., für die Mittagskost mit Brod 40 Pfg., ohne Brod 35 Pfg., für die Abendkost mit Brod 25 Pfg., ohne Brod 20 Pfg., für die Morgenkost mit Brod 15 Pfg., ohne Brod 10 Pfg.

— Während der verflossenen Weihnachtszeit — vom 12. bis einschl. 25. Dezember d. J. — sind bei den Postanstalten in hiesiger Stadt 68 156 Packete aufgegeben und 57 781 Packete angekommen. Der gesamte Weihnachts-Päckereiverkehr beläuft sich demnach auf 125 937 Stück gegen 116 988 Stück im Vorjahre, mithin im laufenden Jahre mehr 8949 Stück. Außerdem sind in der auf dem hiesigen Bahnhofe in der Zeit vom 20. bis einschließlich 25. Dezember eingerichtet gewesenen Packetsammelstelle 81 680 Durchgangspackete bearbeitet worden.

— Der Rechtsanwalt Dr. Ivers aus Swinemünde ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht I in Berlin eingetragen. Der Referendar Bender im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts ist zum Gerichts-Assessor ernannt.

— Der frühere Pfarrer der hiesigen Sankt Gertrud-Gemeinde, Herr August Wellmer, beschäftigt sich gegenwärtig als Musikschriftsteller in Berlin, für nächste Zeit hat derselbe die einleitenden Vorträge für die von dem Konzertsänger Julius Zarneckow veranstalteten Komponisten-Abende übernommen. Auch Herr Zarneckow war früher in Stettin thätig.

* Für die erste Schwurgerichtsperiode des Jahres 1899, welche, wie bereits gemeldet, am 9. Januar beginnt, ist zum Vorsitzenden Herr Landgerichtsdirektor Fabricius ernannt worden.

* Verhaftet wurde der Agent und Winkelkonsulent Karl Donner von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens.

— Wie bereits mitgetheilt, gastirt am Stadttheater am Neujahrstag der Hofopernsänger Herr Hagen vom Hoftheater in Altenburg als „Lohengrin", das Gastspiel gewinnt dadurch an Interesse, daß Herr Hagen als Heldentenor für die nächste Saison des Stadttheaters in Aussicht genommen ist. Am Nachmittag geht bei kleinen Preisen nochmals „Aschenbrödel" in Scene. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Mignon". Die Neujahrs-Vorstellung beginnt Abends 7 Uhr.

— Obwohl das Programm des Concordia-Theaters schon sehr umfangreich ist und an den Festtagen ungetheilten Beifall fand, hat die Direktion zur Neujahrsvorstellung doch wieder einige neue Kräfte gewonnen, nämlich den Jongleur R. Kröhl, die Negerduettisten Miß und Mr. Janson und die Duettisten Geschwister Büchner.

Aus den Provinzen.

§ **Pasewalk,** 30. Dezember. Die hiesige Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung hat als erste die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses zu Stettin als freie Innung erhalten.

† **Greifswald,** 30. Dezember. Einer der ältesten und bekanntesten hiesigen Bürger, der am 7. Oktober 1807 geborene Revierförster a. D. Johann Daniel Coburg ist verstorben.

○ **Franzburg,** 30. Dezember. Die Beerdigung des hier so plötzlich verstorbenen Schulraths Breitsprecher bewies so recht, welcher großen Verehrung sich derselbe hier in den weitesten Kreisen zu erfreuen hatte, alle Kreise der Bevölkerung waren vertreten, von Stettin war Herr Prov.-Schulrath Bethe erschienen.

Stolp, 30. Dezember. Der Herr Minister des Innern hat dem Regierungs-Assessor Dr. von Doetinchen de Rande aus Kassel die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Stolp übertragen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 30. Dezember. Einen unheimlichen und unbegreiflichen Einfluß auf eine schon bejahrte Frau hat der Buchhalter Oswald Baer, der wegen versuchter Nöthigung und Freiheitsberaubung vor der zweiten Strafkammer stand, auszuüben vermocht. Auf dem Wege der Heirathsannonce ist der Angeklagte mit verschiedenen Frauen in Verbindung getreten und hat eine solche auch mit einer Frau Wittwe W., jetzt verehelichte Frau S., gefunden. Wie sich aus der Beweisaufnahme ergab, hat er die Frau in ganz unglaublicher Weise unterjocht und drangsalirt. Obgleich er verheirathet ist, gelang es ihm in kurzer Zeit, die Frau, deren schriftliche Arbeiten er angeblich besorgte, zu einer Art willenlosen Sklavin zu machen. Die Hausbewohner, die Dienstmädchen, sowie die Friseurin der Frau W., denen gegenüber sich der Angeklagte als „Reserveoffizier", bezw. „Rechtsanwalt" Odin von Bredow auszugeben liebte, erzählten gestern haarsträubende Geschichten von der Tyrannei des Angeklagten, die dieser sämtlich für erlogen erklärte. Der erste Mann der Frau W. war ein Bauunternehmer, der am Wittenberg-Platz gebaut hatte und in geschäftlichen Beziehungen zu einem Bauunternehmer Sch. stand, der seinerseits wiederum ein Haus in der Augsburgerstraße 16 besaß. Gegen diesen Sch. glaubte Frau W. Ansprüche in Höhe von 20 000 Mark zu haben. Sch. behauptete zwar, diese Summe in Raten baar an den verstorbenen W. abgeführt zu haben, er hatte aber merkwürdiger Weise keine Beläge darüber. Im Namen der Frau W. richtete nun der Angeklagte wiederholt sehr energische Briefe an Herrn Sch. und dieser verstand sich — wiederum merkwürdiger Weise — dazu, das Haus Augsburgerstraße 16 der Frau W. zu überlassen. Der Angeklagte hat dann versucht, das Haus auf sich schreiben zu lassen, und als ihm dies nicht gelang, hat er nach Ansicht der Anklagebehörde Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um eine Hypothek in Höhe von 20 000 Mark für sich herauszuschlagen. Wie sehr er die Frau W. in seiner Gewalt hatte, geht u. A. auch daraus hervor, daß er es durchsetzte, daß der von Frau W. abgeschlossene Miethsvertrag für ihre Wohnung auf seinen Namen umgeschrieben wurde, so daß er nun völlig den Herrn daselbst spielen konnte. In der Wohnung kam es häufig zu tollen Scenen, bei deren Schilderung sich — wie sich der Staatsanwalt ausdrückte — das Blut des Hörers empören muß. Nach den Bekundungen mehrerer weiblicher Zeugen und der Frau W. hat er die letztere wiederholt in der brutalsten Weise geschlagen, so daß sie einmal mehrere Tage lang nicht auszugehen vermochte, er hat sie aus ihrer eigenen Wohnung hinausgeworfen, so daß sie auf der Treppe kampiren mußte; ein anderes Mal hat er sie angeblich eingeschlossen, so daß sie von der Außenwelt abgeschnitten war 2c. Schließlich hat ein Vorfall zur Anklage geführt: Der Angeklagte soll eines Abends unter Drohungen und Schimpfworten einen Revolver auf Frau W. gerichtet und versucht haben, sie auf diese Weise zur Herausgabe der Hypothek von 20 000 Mark zu zwingen. Der Angeklagte bestritt mit der größten Zungenfertigkeit alle diese Beschuldigungen und behauptete, daß er der Frau W. unzählige Male gesagt habe, daß er Nichts mehr mit ihr zu thun haben wolle, daß diese aber ihn immer mit Gewalt zurückgehalten habe. Die sehr böse Schilderung, welche der Staatsanwalt von seinem Charakter gegeben, passe nicht auf ihn, sondern auf Frau W. Die letztere hat übrigens noch ein böses Andenken an den Angeklagten [illegible] behalten und die Weihnachtsfeiertage [illegible] Schloß und Riegel zubringen müssen [illegible] Angeklagte hatte ihre Verhaftung wegen [illegible] herbeigeführt und sie wird sich im Januar vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. — Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof die Freiheitsberaubung nicht für erwiesen, erachtete aber den Angeklagten der versuchten Nöthigung überführt und verurtheilte ihn mit Rücksicht auf den verderblichen Einfluß, den er auf die Frau ausgeübt hat, zu 6 Monaten Gefängniß.

Berlin, 31. Dezember. Gegen den Direktor des Detektiv-Instituts „Greif", Grützmacher, ist nunmehr die Anklage wegen Meineids erhoben.

Flensburg, 31. Dezember. Die hiesige Strafkammer hat den Hofbesitzer Lund zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil derselbe ohne Erlaubniß der Behörde eine öffentliche Sammlung zur Anschaffung einer Leibrente für den Abg. Johannsen veranstaltet hatte.

Kunst und Wissenschaft.

Petersburg, 30. Dezember. Anläßlich der Hundertjahrfeier der Medizinischen Akademie wurden zu Ehrenmitgliedern unter Anderen ernannt der Herzog Karl Theodor in Baiern, Generalstabsarzt der Armee Dr. von Coler, sowie die Professoren Waldeyer-Berlin, von Bergmann-Berlin, von Recklinghausen-Straßburg, Kühne-Heidelberg, Flügge-Breslau, Stieda-Königsberg und Schwalbe-Straßburg.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Die vielgenannte Ella Goltz hat sich mit einem Dr. O. in Bukarest verlobt. Dieser hat ein derartiges Interesse an Frl. Goltz gewonnen, daß er bei ihr schriftlich um eine Photographie bat und sodann, ohne sie weiter zu kennen, ebenfalls schriftlich um ihre Hand anhielt. Auf Zureden der Verwandten hat Fräulein Goltz ihr Jawort gegeben.

Berlin, 31. Dezember. Die Geliebte Grünenthals, Ella Goltz, hat, wie das „Kl. J." meldet, ein Engagement am hiesigen Olympiatheater angenommen und wird dort am 7. Januar zum ersten Male auftreten.

Hamburg, 30. Dezember. Die in Berlin geborene 22jährige Schauspielerin Heidenreich und Schauspieler Karl Mertens aus Charlottenburg stahlen in der Nacht zum Freitag voriger Woche einem betrunkenen Landmanne aus Dithmarschen, der eine Bierreise in St. Pauli machte, dreißigtausend Mark, welchen Betrag er Freitag erhoben hatte und größtentheils in Tausendmarkscheinen bei sich trug. Die flüchtigen Diebe werden polizeilich verfolgt, bisher ohne Resultat.

Braunschweig, 30. Dezember. Die Schauspielerin Berger in Königslutter beging gestern nach voranfgegangenem Streite mit ihren Familienangehörigen einen Selbstmordversuch, indem sie sich [illegible] Revolver eine Kugel in den Kopf jagte [illegible] schwer verletzt ins Krankenhaus [illegible] Die Kugel konnte noch nicht entfernt [illegible]

Prag, 30. Dezember. Die seiner Zeit gemeld[illegible] seuche in der czechischen Gebärklinik [illegible] gorosester Maßnahmen auf die deutsche [illegible] nik übergegriffen, wo bereits ein Tode[illegible] eten ist. In Folge dessen erfolgt [illegible] Schließung und Isolirung der deutsch[illegible]

[illegible] 1. Dezember. Der Unterjäger Waw[illegible] bei Meran ab und war todt.

Paris, 29. Dezember. Scharfrichter Deibler will [illegible] in den wohlverdienten Ruhestand [illegible] er ist jetzt 76 Jahre alt und blickt [illegible] Dienstjahre, wovon 20 als Scharfrichter [illegible], zurück. Er war der Gehülfe und [illegible] der Nachfolger des Scharfrichter [illegible] Deiblers jetziger Gehülfe und zukünftig[illegible] ger ist sein Sohn. Der Gehülfen [illegible] in Wegfall kommen, weil die Hinrichtungen nicht mehr so zahlreich sind. Deibler bezieht ein festes Gehalt von 6000 Franks. Dazu kommt eine jährliche Entschädigung von 10 000 Franks für die Instandhaltung der Guillotine und die Miethe eines Lokals für dieselbe. Die Reisekosten bezahlt der Staat. Hierfür sind jährlich 60 000 Franks ausgesetzt. Deibler hat dem Staate in 20 Jahren nicht weniger als 1 200 000 Franks gekostet. Auf jede der 52 Hinrichtungen, die Deibler ausführte, kommt eine Durchschnittssumme von 23 000 Franks. Die erste Hinrichtung, die Deibler vornahm, war die des Vatermörders Lantz am 2. April 1882 in Versailles. Unter den von ihm Exekutirten befinden sich die Anarchisten Ravachol, Vaillant, Emile Henry und Caserio, der Mörder Carnots, sowie der Champignonzüchter Carrara. Deiblers Frau ist die Tochter des algerischen Scharfrichters Raßneuf, die er heirathete, als er noch Scharfrichter in der Bretagne war.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 31. Dezember. Der holländische Dampfer „Baren Drescht" ist gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Bankwesen.

Paris, 30. Dezember. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 822 626 000, Abnahme 3 802 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 207 593 000, Abnahme 3 514 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 906 336 000, Zunahme 22 702 000.
Notenumlauf Franks 3 810 220 000, Zunahme 67 903 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 473 196 000, Zunahme 35 508 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 324 948 000, Zunahme 8 252 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 426 942 000, Zunahme 7 529 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 735 000, neue Rechnung.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 79,52 Prozent.

Berlin, 30. Dezember.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Wie nicht anders zu erwarten, war das Geschäft nach den Festtagen in dieser Woche ein recht ruhiges. Da indessen [illegible] nennenswerthen Bestände vorhanden sin[d] [illegible] die Notirung nur um 2 Mark ermäß[igt] [illegible]

Preisfeststellung de[r] [illegible] ständigen Deputation gewählten Kom[mission] [illegible] lles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossen[schafts-Butter] [illegible]: Ia. 105 M., IIa. 100 Mark, IIIa. a[illegible] Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Dezember. Wetter: Schneefall. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 753 Millimeter. Wind: SW., lebhaft.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,50 G.

Landmarkt.

Weizen 156,00 bis 160,00. Roggen 144,00 bis 145,00. Gerste 136,00 bis 142,00. Hafer 130,00 bis 135,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 31. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,40, loko 50er amtlich —,—.

London, 31. Dezember. Wetter: Regen.

Berlin, 31. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,60	London kurz	204,10
do. do. 3½%	101,60	London lang	202,55
do. do. 3%	94,75	Amsterdam kurz	168,65
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,30	Paris kurz	81,00
Pom. Pfandb. 3½%	99,75	Belgien kurz	80,80
do. do. 3%	91,60	Berl. Dampfmühlen	128,25
do. Neul. Pfd. 3½%	99,40	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	109,50
3% neuländ. Pfdbr.	90,50	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	437,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00	„Union", Fabr. chem. Produkte	143,00
do 3%	90,75	Varziner Papierfabr.	200,00
Italienische Rente	93,90	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	160,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	102,10	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,60	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	61,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,10	Disc.-Commandit	200,10
Rum. am. Rente 4%	92,60	Berl. Handels-Ges.	169,00
Mexikan. 6% Goldr.	101,00	Oesterr. Credit	228,75
Oesterr. Banknoten	169,45	Dynamite Trust	179,10
Russ. Bankn. Cassa	216,25	Bochumer Gußstahlf.	229,40
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	217,25
Gr. Russ. Zollcoup.	323,75	Harpener	178,90
Franz. Banknoten	81,00	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	198,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,60	Dortmunder Union Littr. C.	98,90
do. (100) 4%	93,50	Ostpreuß. Südbahn	94,70
do. (100) 4%	87,10	Marienburg-Mlawkabahn	83,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	84,50	Norddeutscher Lloyd	115,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	28,00
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	226,00	Franzosen	156,20
Stett. Vulc.-Prior.	225,50	Luxemburg. Prince-Henribahn	103,25
Stett. Straßenbahn	174,80		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	216,00		

Tendenz: Fest.

Paris, 30. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	30.	29.
3% Franz. Rente	101,87	101,95
5% Ital. Rente	94,92	95,00
Portugiesen	24,40	24,40
Portugiesische Tabaksoblig.	479,00	479,00
4% Rumänier	93,15	93,25
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1894	—,—	101,00
4½% Russ. Anl.	—,—	—,—
4% Russen (neue)	94,90	95,15
3% Serben	62,75	62,00
4% Spanier äußere Anleihe	46,75	46,80
Convert. Türken	22,87	22,90
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	480,00	—,—
Tabacs Ottom.	265,00	266,00
4% ungar. Goldrente	103,15	102,95
Meridional-Aktien	689,00	686,00
Oesterreichische Staatsbahn	786,00	786,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3750	3749
B. de Paris	960,00	962,00
Banque ottomane	550,00	552,00
Credit Lyonnais	864,00	864,00
Debeers	684,00	687,00
Langl. Estrat.	98,00	98,00
Rio Tinto-Aktien	804,00	798,00
Robinson-Aktien	230,00	230,50
Suezkanal-Aktien	3592	3595
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,25	206,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121 13/16	121 13/16
do. auf Italien	7,00	7,25
do. auf London kurz	25,21	25,21½
Cheque auf London	25,23½	25,24½
do. auf Madrid kurz	384,00	383,50
do. auf Wien kurz	207,22	207,00
Huanchaca	47,50	47,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 30. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,52½, per Januar 9,50, per März 9,57½, per Mai 9,67½, per August 9,87½, per Oktober 9,35. Stetig.

Hamburg, 30. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember —,— G., per März 32,00 G., per Mai 32,50 G., per September 33,25 G.

Bremen, 30. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz sehr fest. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice-Grocery 30 Pf., White label 30 Pf. — Speck sehr fest. Short clear middl. loko 28 Pf. — Reis fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Pest, 30. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktemarkt. Weizen loko ruhig, per März 9,71 G., 9,72 B., per April 9,53 G., 9,54 B. Roggen per März 8,26 G., 8,28 B. Hafer per März 5,89 G., 5,91 B. Mais per Mai 4,94 G., 4,96 B. Kohlraps per August 12,25 G., 12,35 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 30. Dezember. Bancazinn 51,25.

Amsterdam, 30. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 30. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 185,00, per Mai 186,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per März 150,00, per Mai 144,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,87.

Antwerpen, 30. Dezember. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 30. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 70,50.

Paris, 30. Dezember. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 27,75 bis 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 29,12, per Januar 29,25, per März-Juni 30,12, per Mai-August 30,50.

Paris, 30. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 20,60, per Januar 20,75 [illegible] 21,15, per März-Juni 21,4[illegible] per Dezember 14,50, per M[illegible] Mehl ruhig, per Dezember 44[illegible] 45,15, per Januar-April 45,[illegible] 45,50. Rüböl ruhig, per [illegible], per Januar 50,25, per Ja[illegible] per Mai-August 51,25. Spir[itus] [illegible] ember 44,50, per Januar 44[illegible] April 44,00, per Mai-August [illegible] Regen.

Havre, 30. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 38,00, per März 38,50, per Mai [illegible]0. Ruhig.

London, 30. Dezember. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge. Russischer Hafer fest, wenig angeboten.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37 560, Gerste 56 900, Hafer 46 110 Quarters.

London, 30. Dezember. 96% Javazucker loko 11,50 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 6½ d. ruhig.

London, 30. Dezember. Chili-Kupfer 57,50, per drei Monate 57 13/16.

London, 30. Dezember. Kupfer Chilibars good ordinary brands 57 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 86 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 6 d.

Liverpool, 30. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d. und Mehl ½ d. höher, Mais ¼ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 30. Dezember. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 44 Sh. 5 d.

Newyork, 30. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 74,62. Mais per Mai 43,37.

Newyork, 30. Dezember, Abends 6 Uhr.

	30.	29.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per Januar	—,—	5,54
do. Lieferung per März	—,—	5,58
do. in Neworleans	5 3/16	5 3/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at Oil City	119,00	119,00
Schmalz Western steam	5,82½	5,72½
do. Rohe und Brothers	5,95	5,85
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3,87
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	80,62	79,75
per Dezember	77,50	76,50
per Januar	—,—	—,—
per März	78,75	77,25
per Mai	75,62	74,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,75	6,75
per Januar	5,45	5,45
per März	5,70	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,90	2,80
Mais stetig,		
per Dezember	43,25	43,12
per März	—,—	—,—
per Mai	43,12	43,12
Kupfer	13,12½	13,00
Zinn	18,85	18,70
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Morgen bleibt die Fondsbörse und der Baumwollmarkt geschlossen. Montag, den 2. Januar, bleiben sämtliche amerikanische Börsen geschlossen.

Chicago, 30. Dezember.

	30.	29.
Weizen fest, Dezember	68,62	66,75
per Mai	71,62	70,25
Mais stetig, per Dezember	37,25	36,87
Pork per Januar	10,22½	10,20
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wasserstand.

* **Stettin,** 31. Dezember. Im Revier 5,40 Meter = 17′ 2″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Dezember. Oberbürgermeister Becker-Köln hat bestimmt, daß der Städtetag am 23. und 24. Januar in Berlin zusammentreten soll.

Goerz, 31. Dezember. „Sentinelle de Friauli" schreibt: Falls der Erzbischof im Goerzer Landtage, wo Italiener und Slovenen gleich stark sind, sich mit seiner Ausschlag gebenden Stimme auf die Seite der Slovenen stellen sollte, werde der Redakteur sowie eine große Anzahl italienischer Bürger zum Protestantismus übertreten.

Pest, 31. Dezember. Die Unabhängigkeits- und die Nationalpartei hielten gestern Abend Konferenzen ab. Beide Parteien faßten den Entschluß, für den Fall, daß die Regierung vom ersten Januar ab auf ungesetzlicher Basis weiter regieren werde, dies mit allen gesetzlichen und durch die Hausordnung erlaubten Mitteln unmöglich zu machen. In oppositionellen Kreisen ist man der Ansicht, daß die erste Sitzung nach Neujahr einen sehr stürmischen Verlauf nehmen wird.

Paris, 31. Dezember. Aus Kapstadt kommt die Meldung, daß der Präsident Krüger schwer erkrankt sei.

Paris, 31. Dezember. Ein Aufruf wird unter dem Titel „An das französische Vaterland" demnächst veröffentlicht werden. Die Unterzeichneten sind über die immer noch fortdauernde Agitation sehr erregt und überzeugt, daß dieselbe fortdauern kann, ohne die Lebensinteressen Frankreichs in Frage zu stellen und ganz besonders diejenigen Interessen, welche sich in den Händen der nationalen Armee befinden. Sie sind ebenfalls überzeugt, wenn sie dies sagen, die Meinung ganz Frankreichs auszudrücken. Sie haben beschlossen, in den Grenzen ihrer professionellen Pflichten zu handeln, um die Tradition des französischen Vaterlandes mit den Fortschritten der Ideen und mit den Sitten zu vereinigen und sich untereinander zu gruppiren mit dem einzigen Gedanken, dem Vaterlande nützlich zu sein und dies mit Wort und That zu erreichen zu suchen. Sie hoffen durch ihr Beispiel die Solidarität, welche alle Generationen eines großen Kriegsvolkes unter sich vereinigen muß, herbeizuführen. Unterschrieben ist dieser Aufruf von dem Herzog von Broglie, Brunetière, Francois Coppée, Graf de Mun, verschiedenen Mitgliedern der französischen Akademie, der Universität von Paris und von Rennes.

Rom, 31. Dezember. Im März und im Mai dürften weitere Amnestien erfolgen.

London, 31. Dezember. Die neuerdings auftretenden Gerüchte von angeblich englischen Rüstungen, werden von kompetenter Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet. Nicht einmal mit Transvaal wird es zu einem Konflikte kommen.